

B469: So treibt die Sperrung Anwohner um

Verkehr: Umstrittener Versuch läuft noch diese Woche – Laut Bauamt und Bürgermeister keine Staus – Bürger wünschen sich Lärmschutz

Von unserer Redakteurin
JULIE HOFMANN

LAUDENBACH. Wochenlang haben sie Autofahrer auf der B469 gesehen: die große Anzeigetafel, mit der auf eine Sperrung der Anschlussstelle im Norden von Laudenburg hingewiesen wurde. Jetzt ist der Verkehrsversuch, der auch auf der Bürgerversammlung für Wirbel gesorgt hatte, so gut wie vorbei. Wir haben recherchiert, ob die Sperrung für Staus gesorgt hat und wie sie Anwohner umtreibt – inklusive Videoeindrücken.

Barbara Hetz findet deutliche Worte: »Ich will diese Lärmschutzwand – ich habe einen Rechtsanspruch darauf.« Die 59-Jährige wohnt mit ihrem Mann Peter in der Obernburger Straße. Die Häuser in diesem Bereich von Laudenburg sind nicht von einer Lärmschutzwand geschützt. Am liebsten möchte Hetz die Wand in Kombination mit Flüsterasphalt auf der B469. Das wäre endlich »Wellness für die Ohren«. Denn aktuell hört sie den Lärm von der Straße im ganzen Haus. Auch auf der Terrasse, die hinterm Haus liegt, falle ihnen das Entspannen schwer. An den Lärm gewöhne man sich nicht.

Verkehrsströme verlagern

Aktuell läuft ein Verkehrsversuch des Staatlichen Bauamts Aschaffenburg. Vom 6. bis 27. Juni war es nicht möglich, am nördlichen Ortseingang in Richtung Ortsmitte einzubiegen oder von dort aus nach Miltenberg zu fahren. Bis zum 4. Juli bleibt die Sperrung in Richtung Miltenberg bestehen, nach Laudenburg kann man aber wieder abbiegen. Damit will das Bauamt herausfinden, wie sich die Verkehrsströme verlagern würden, wenn die Anschlussstelle Nord komplett oder in Teilen dauerhaft gesperrt wäre. Das wäre Voraussetzung für eine Lärmschutzwand.



Steffen Mohn kann von seinem Balkon aus auf die Miltenberger Straße in Laudenburg blicken.



Helma Drisch wohnt seit rund 50 Jahren in der Obernburger Straße in Laudenburg.



Barbara Hetz wohnt in der Obernburger Straße in Laudenburg.

Fotos: Julie Hofmann

Viele Autofahrer mussten und müssen während des Versuchs über die Anschlussstelle im Süden Laudenburgs fahren. Wir haben beim Bauamt nachgefragt. Hannes Braun antwortete, dass »keine Überlastungen an der Lichtsignalanlage an der Anschlussstelle Laudenburg-Süd oder in der Miltenberger Straße in Laudenburg« festgestellt wurden. Dies seien aber nur vorläufige Beobachtungsergebnisse. Tatsächliche Zahlen bringe erst der abgeschlossene Verkehrsversuch. Ein Ingenieurbüro werde alles zeitnah auswerten. Mit den Ergebnissen will die Behörde dann auf die Gemeinde Laudenburg zugehen, um »eine Lösung für die Verbesserung der Lärmsituation im Bereich der Anschlussstelle Nord zu finden«.

Bürgermeister Stefan Distler (Die Unabhängigen) sagt ebenfalls: »Meines Wissens nach ist alles ohne größere Komplikationen abgelaufen.« Er betonte gegenüber der Redaktion: »Die Gemeinde und ich haben uns so positioniert, dass wir wollen, dass die Ausfahrt Nord erhalten bleibt.« Diese Meinung hatte er schon bei der Bürgerversammlung im Mai, bei der die Gäste heftig diskutiert hatten, vertreten.

»Mehr los«

Familie Mohn wohnt in der Miltenberger Straße, durch die während der Sperrungen im Norden umgeleitet wurde und wird. »Man hat gemerkt, dass hier mehr los ist«, berichtet Steffen Mohn. Genau beziffern könne er die Verkehrszunahme nicht, doch sie seien die Leidtragenden. Auch schon ohne Umleitung sei hier viel los: Autofahrer fahren an parkenden Autos vorbei, schätzten Abstände falsch ein. Dann müsse ein anderer Fahrer auf den Gehsteig aus-

weichen, es werde vor Entrüstung gehupt. Eine gefährliche Situation aus Sicht von Mohn, gerade für Kinder. Wegen des Verkehrsversuchs besteht in Teilen der Miltenberger Straße ein Halteverbot. Damit fällt das ständige Abbremsen und Anfahren der Autos weg. Mohns Resümee: »Es wird schneller gefahren, aber es ist angenehmer, wenn es durchrollt.«

Die Familie Mohn hört aber nicht nur auf der Seite von Wohn- und Esszimmer die Autos der Miltenberger Straße. Die andere Hausseite grenzt an die B469. Damit haben sie eine Doppelbelastung. Und ihr Grundstück ist nicht von einer echten Lärmschutzwand geschützt, sondern nur von einer Stützmauer aus Beton, die etwa hüfthoch ist. Steffen Mohn sagt, eine echte Lärmschutzwand sei zwar schon im Gespräch gewesen. Aber es sollte eine Bretterwand sein. »Dagegen waren wir mehrheitlich.« Sie wollten sich ihren schönen Blick nicht nehmen lassen. Eine Glaswand wäre ein Kompromiss gewesen, zu dem es aber nicht gekommen sei. Dass seit einigen Monaten auf Höhe von

Laudenburg Tempo 70 ist, merkt die Familie Mohn kaum. »Es ist auf jeden Fall toll, aber die meisten halten sich nicht daran«, so Steffen Mohn. Er glaubt, dass 90 bis 95 Prozent der Laudenburgs wollen, dass der Anschluss Nord offenbleibt. Einen Konflikt zwischen den Anwohnern der Miltenberger und der Obernburger Straße gebe es aber nicht. »Wir freuen uns, wenn sie Lärmschutz bekommen.« Er ist der Meinung, dass es eine gute Lösung für alle gibt. Und zwar, im Norden eine Schlauchlösung mit versetztem Lärmschutz zu bauen, ähnlich wie bei der Aral-Tankstelle in Obernburg. Dann wäre die Einfahrt aus Richtung Aschaffenburg immer noch möglich. »Man braucht halt ein bisschen mehr Platz und es wird teurer und ein größerer baulicher Aufwand«, so Mohn.

Damit könnten auch Barbara Hetz und ihr Mann Peter gut leben. Der 70-Jährige sagt: »Da wäre die Gemeinde besänftigt und wir hätten Lärmschutz.« Auch sie finden, von einer Art »Kulturkampf« zwischen den Anwohnern der Miltenberger und der Obern-



Die Auffahrt auf die B469 ist diese Woche nach wie vor nicht möglich.

Hintergrund: Busanbieter gegen Wegfall der Anschlussstelle Nord

Eine klare Meinung zum möglichen Wegfall der Anschlussstelle Nord

Busanbieter gegen Wegfall der Anschlussstelle Nord bei Laudenburg hat Andreas Neubauer von der Ehrlich-Touristik. »Aus Linienfahrtsicht ist das für uns unerwünscht«, sagt er auf Anfrage unseres Medienhauses. Denn für die Line 86, die zwischen Miltenberg, Kleinheubach, Rüdenau und Laudenburg fährt, brauche man die Ausfahrt – zumindest in Richtung Miltenberg.

Normalerweise gibt es drei Haltestellen im Ort: am Aufseßring in der Nähe des Autohauses, an der Kirche und an der Schule. Fällt die Ausfahrt im Norden Laudenburgs weg, könnten die Busse nur noch die Haltestelle am Aufseßring anfahren, weil sie sonst in eine Sackgasse fahren.

Eigentlich sei die Buslinie gut frequentiert, so Neubauer. Vor allem Senioren und Kinder nutzten sie. »Es wäre ein Nachteil für die Fahrgäste von Laudenburg, wenn wir die Haltestellen nicht anfahren können«, sagt er über Kirche und Schule. Er befürchtet, dass aufgrund der weiten Wege dann weniger Fahrgäste kommen. (juh)

burger Straße könne man nicht sprechen.

Haus weniger wert

Seit 1992 wohnt das Ehepaar in der Obernburger Straße, nachdem es das Baugrundstück von der Familie von Barbara Hetz bekommen hatte. Fürs Wegziehen seien sie zu alt und das Haus sei durch den Lärm bis zu 30 Prozent weniger wert. Vor allem Barbara Hetz kämpft seit fünf Jahren für einen Lärmschutz. Zuvor habe sich schon ihr Vater dafür eingesetzt, der mittlerweile verstorben ist. Sie fühlt sich ingehalten, schon vor Jahren habe das Staatliche Bauamt ihnen ein Modell der Lärmschutzwand zeigen wollen. Auch das sei nie passiert.

Im Haus neben Barbara Hetz wohnt ihre Mutter Helma Drisch. Die 84-Jährige lebt seit rund 50 Jahren hier. Der Verkehr habe immer mehr zugenommen. »Im Winter geht's noch ein bisschen, weil man die Türen zuhat. Aber im Sommer kann man es nicht aushalten. Ein Krach.« Die Lärmschutzwand würde sie begrüßen.

Genauso wie die Familie Biniaz, die ebenfalls in der Obernburger Straße wohnt. Bachram Biniaz kam 2002 hierher. Er berichtet, der vorige Hausbesitzer habe ihm damals gesagt, dass bald die Schutzmauer komme. »Wir haben eine sehr schöne Aussicht, aber wir können sie nicht nutzen«, bedauert Biniaz. Man müsse drinnen sitzen, um ein bisschen Ruhe zu haben. Und bei Regen sei der Lärm der vorbeibrasenden Autos doppelt so laut. Dementsprechend gespannt warten die Anwohner auf die Auswertung des Bauamts.

Videoeindrücke von der Lärmbelastung an der B469 online unter: www.main-echo.de/aerm-laudenburg